

Neusskollen

222

Elbchausse 362

Quelle: www Stadt: Fotoarch / Okunewski, Nr. 8, 2002



Elbchausse 362

Haus Elbchausse 362 unter Denkmalschutz

Die zweigeschossige, repräsentative Villa steht an der Nordseite der Elbchausse tief eingebettet in ein großes Grundstück. Vormalig gehörte dieses Gelände zum Park des Elbschlößchens, der sich zwischen der heutigen Elbschloßstraße, der Elbchausse und der Christian-Frederik-Hansen-Straße erstreckte. Ab 1881 wurde der westliche Teil des Parkgeländes für Brauereigebäude genutzt. Zu

Beginn des 19. Jahrhunderts wurde der östliche Abschnitt des Parks in Parzellen aufgeteilt, die von der Elbchausse bis zur Christian-Frederik-Hansen-Straße reichten.

Das Ensemble stellt ein typisches Beispiel für die Architektur des besitzenden Bürgertums im Wilhelminischen Kaiserreich dar. Zugleich repräsentiert es die Auswirkung großstädtischer Expansion in den Elbvororten.

Staatliche Pressestelle

aus: B&Np. Dieter „Landhäuser, Villen in Hamburg
Berlin 2011

Villa Lampert Elbchaussee 362

22

Baujahr und Bauherr und auch Architekt des Hauses sind nicht genau darzulegen und Unterlagen darüber nicht verfügbar. Wahrscheinlich ist jedoch, dass der Industrielle Friedrich Ludwig Lampert als Bauherr das Grundstück kurz nach dem Kauf im Jahre 1902 mit der Villa bebauen ließ. Er hatte das Gelände von dem „Privatier“ Eduard Dubbers erworben. Nach einer Grundbuchakte des Amtsgerichtes Blankenese soll Lampert bis zu seinem Tod im Jahre 1905 in dem Haus gelebt haben.

Die zweigeschossige verputzte Villa mit Mansarddach zeigt sich repräsentativ mit ihren neobarocken Schmuckelementen. An der Südseite des Hauses, zur Elbchaussee weisend, ist das Grundstück mit altem Baumbestand versehen. Es wird durch eine historische Einfriedung begrenzt. Die breit gelagerte, prächtige Schaufassade wendet sich mit den drei mittleren Achsen, die leicht risalitartig vorgeschoben sind, der Straße zu. Der karniesbogenartige Giebel, von einem dreiteiligen Fenster durchbrochen und mit Festons üppig geschmückt, rundet die Fassade nach oben ab.

Ein turmartiger Aufbau durchbricht an der Südostecke die Traufe, während die beiden westlichen Achsen der Südfassade erkerförmig vorgeschoben sind. Eine Veranda, die mit einem Balustergeländer abgeschlossen wird, erweitert den Bau in Richtung Süden. Erd- und Obergeschoss werden durch ein breites, friesgeschmücktes Gesims getrennt, ein darüber liegendes Sohlbankgesims betont die Horizontale zusätzlich.

Kleine Balkone in der Mittelachse und an der südöstlichen Hausecke sowie ein Altan mit Balustergeländer an der Westfassade geben im Obergeschoss Möglichkeiten zum Austritt ins Freie; Nord- und Westfassade sind schlicht gehalten. Die Schmuckelemente der Südfassade sind in Erdgeschosshöhe



um die Ostfassade herum weitergeführt. Hier führt der schmuckvoll mit einem Rundbogen versehene Eingang ins Innere des Hauses.

Vor der Ära Lampert gehörte das Gelände zum Park des Elbschlösschens um das Landhaus J. H. Baur (Nr. 23). Der Park erstreckte sich seinerzeit zwischen der heutigen Elbschloßstraße, der Elbchaussee und der Christian-F.-Hansen-Straße. Ab 1881 wurde der westliche Teil des Parkgeländes für Brauereigebäude nutzbar gemacht, der östliche Teil wurde zum Ende des 19. Jahrhunderts in Parzellen aufgeteilt, die sich in den heutigen Hausnummern 360 und 362 wie auch Nummer 354 wiederfinden.

Noch heute lässt ein zum Teil alter Baumbestand die Vergangenheit der historischen Parkstrukturen um das Elbschlösschen herum erahnen. Im südlichen Teil des Grundstücks der Villa Lampert finden sich zudem Bruchstein-einfassungen, bei denen es sich vermutlich um Reste eines alten Rundweges des Elbschlösschenparks handelt. Somit dokumentiert dieses Gebiet unterschiedliche Epochen.

Die kurz nach der Jahrhundertwende entstandene Villa stellt in ihrer zumindest im Äußeren wenig veränderten Gestalt ein typisches Beispiel für die Architektur des besitzenden Bürgertums im wilhelminischen Kaiserreich dar und repräsentiert die Auswirkungen großstädtischer Expansion in den Elbvororten. Damit gehört das Gebäude als ein Stück Zeitgeschichte in die geografische Konstellation der Stadtentwicklung. Die Erhaltung des Ensembles aus Villa, der Einfriedung und den Parkresten liegt daher aus historischen, architektonischen und charakteristischen Eigenheiten auch im öffentlichen Interesse.

K 433

21.9.2001

Hida 6248

Denkmalwert des Ensembles Elbchaussee 362

Das Gebäude an der Elbchaussee 362, eine repräsentative, zweigeschossige, verputzte Villa in neobarocken Formen unter einem Mansarddach, steht an der Nordseite der Elbchaussee, tief eingebettet in ein großes Grundstück mit altem Baumbestand, das zur Elbchaussee mit einer historischen Einfriedung abgeschlossen wird. Das Gebäude wendet seine breitgelagerte, prächtige Schauffassade der Elbchaussee zu. Die drei mittleren Achsen dieser Fassade sind leicht risalitartig vorgeschoben und werden von einem karniesbogenartigen Giebel gekrönt, der von einem dreiteiligen Fenster durchbrochen und mit Festons üppig geschmückt wird. Oberhalb der Fenster des Obergeschosses sind ebenfalls Festons angebracht. An der Südostecke des Gebäudes durchbricht ein turmartiger Aufbau die Traufe, die beiden westlichen Achsen der Südfassade sind im Erdgeschoss erkerartig vorgeschoben. Östlich davon schiebt sich eine Veranda vor die Fassade, die mit einem Balustergeländer abgeschlossen wird. Ein breites, friesgeschmücktes Geschossesims trennt Erd- und Obergeschoss, ein darüber liegendes Sohlbankgesims betont die Horizontale zusätzlich. Kleine Balkone in der Mittelachse und an der südöstlichen Hausecke sowie ein Altan mit Balustergeländer an der Westfassade ermöglichen im Obergeschoss den Austritt ins Freie. Während die Nord- und die Westfassade schlicht gehalten sind, werden die Schmuckelemente der Südfassade in Erdgeschosshöhe um die Ostfassade herum weitergeführt. Hier gewährt ein reich geschmückter, mit einem Rundbogen versehener Eingang den Hauptzugang zum Gebäude.

Im Inneren sind durch die zwischenzeitliche Nutzung als Säuglings- und als Kinderheim einige Veränderungen vorgenommen worden. Dennoch sind die Hauptstrukturen eines repräsentativen Wohnhauses der Jahrhundertwende immer noch erkennbar. Eindrucksvoll ist nach wie vor die große zentrale Halle mit dem Treppenhaus.

Über das Baujahr, den Bauherrn sowie den Architekten des Gebäudes sind keine genauen Quellen verfügbar. Es ist jedoch anzunehmen, dass es der Industrielle Friedrich Ludwig Lampert war, der das große Gelände zwischen Elbchaussee und Christian-F.-Hansen-Straße kurz nach 1902 mit der Villa hat bebauen lassen, nachdem er das Gelände im Jahre 1902 von dem "Rentier" Eduard Dubbers erworben hatte.¹

Vormals gehörte dieses Gelände zum Park des Elbschlösschens,² der sich zwischen der heutigen Elbschloßstraße, der Elbchaussee und der Christian-F.-Hansen-Straße erstreckte. Auf einem historischen Plan dieses Parks ist zu erkennen, dass der östliche Parkteil, der überwiegend aus weiten Weideflächen mit wenigen eingestreuten Baumgruppen bestand, durch einen parkumspannenden Rundweg erschlossen wurde. Dieser Rundweg wurde begleitet von Bäumen, die z.T. als Solitäre, z.T. kleinere Gruppen bildend, z.T. auch in größerer Anzahl zu schmalen Hain zusammenstehend, den Rand und Rahmen für Weideland oder Wiesengrund bildeten.

Nachdem der westliche Teil des Parkgeländes bereits ab 1881 für Brauereigebäude genutzt worden war, teilte man im ausgehenden 19. Jahrhundert auch den östlichen Abschnitt des Parkes in Parzellen auf, die von der Elbchaussee bis zur Christian-F.-Hansen-Straße

¹ Grundbuchakte des Amtsgerichtes Blankenese; wie in der Zeitschrift "Der Heimatbote", Bd. 10/94, S. 9 berichtet wird, soll Lampert bis zu seinem Tod im Jahre 1905 in diesem Haus gewohnt haben.

² Bei dem Elbschlösschen handelt es sich um das Landhaus J.H. Baur, das 1804/06 auf dem großen Anwesen nach Plänen von C.F. Hansen errichtet worden war. Der Erbauer starb bereits 1807, der Besitz wurde von seinem jüngeren Bruder G.F. Baur übernommen, der den Garten durch ihn weiterentwickelt. 1865 ging das Anwesen als Erbe an den Schwiegersohn E. von Hildebrandt, der es 1881 an die neue gegründete Brauerei verkaufte, die den westlichen Teil nach und nach mit Betriebsgebäuden bebaute.

reichten und an der Chaussee mit Villen, heute Elbchaussee 354, 360, 362 und 366, an der Christian-F.-Hansen-Straße mit Nebengebäuden bebaut wurden.

Noch heute stehen, wie auch auf den Nachbargrundstücken, auf dem Grundstück Elbchaussee 362 hohe Bäume, die z.T. offensichtlich ein beträchtliches Alter haben. Es wäre nicht verwunderlich, wenn etliche dieser Bäume noch aus dem historischen Park des Elbschlösschens stammen würden. Im südlichen Bereich des Grundstückes finden sich zudem Bruchsteineinfassungen, bei denen es sich vermutlich um Reste des alten Rundweges des Elbschlösschen-Parks handelt. Als sicher kann gelten, dass die neue Bebauung in schonendem Abstand zur vorhandenen Vegetation errichtet wurde.

Auf dem Gelände sind damit vermutlich unterschiedliche Zeitschichten dokumentiert. Auf altem Parkgelände errichtet, das ehemals zu einem sommerlichen Landhaus gehörte und von dem noch Reste auf dem heutigen Gelände erhalten sind, diente die um die Jahrhundertwende entstandene Villa nun als Dauerwohnsitz. In ihrer, zumindest im Äußeren seither wenig veränderten Gestalt stellt sie ein typisches Beispiel für die Architektur des besitzenden Bürgertums im Wilhelminischen Kaiserreich dar und repräsentiert in den sogenannten Elbvororten die Auswirkungen großstädtischer Expansion. Das Ensemble, gehört zudem als prägnanter Teil unverzichtbar in die Abwicklung der Elbchaussee. Die Erhaltung des Ensembles, bestehend aus der Villa, der Einfriedung und den Parkresten, liegt daher nicht nur aus historischen und architekturhistorischen Gründen sondern auch wegen seiner Bedeutung für die charakteristischer Eigenheiten des Stadtbildes im öffentlichen Interesse.

Dr. Agnes Seemann